

Pressekonferenz „Das ist doch krank“ „umdenken-tierzuliebe“, 05.11.2019
Zusammenfassungen

Das heimliche Leid der kleinen Heimtiere, Fische und Vögel

Dr. Heidemarie Ratsch, Präsidentin der Tierärztekammer Berlin

5,4 Millionen Kleintiere leben in Deutschland und außerdem 4,8 Millionen Ziervögel. Es gibt 1,9 Millionen Aquarien und 1 Million Terrarien¹. Der Spielraum für besondere Zuchtergebnisse ist groß und bringt Beispiele hervor, die für die betroffenen Tiere oft Schmerzen, Leiden und Schäden bedeuten. Das geschieht zumeist unbeobachtet von der Öffentlichkeit, da diese Tiere im öffentlichen Raum eher nicht zu sehen sind. Ähnlich wie bei Hunden und Katzen werden Kaninchen hinsichtlich Größe, Kopf- und Ohrenform, Fellfarbe und Fellqualität verändert. Einerseits können diese Veränderungen selbst zu Schmerzen, Leiden und Schäden führen, wie extreme Zwerg- oder Riesenzuchten, extrem lange Ohren oder besonders langes Fell, andererseits sind die gewünschten Veränderungen häufig mit genetischen Defekten verbunden, die Leiden verursachen. So ist die Punktmusterung auf weißem Fell, sog. Schecken, oft mit schweren Darmstörungen verbunden. Auch kommt es zu stressbedingten Vergrößerungen der Nebennieren. Außerdem entsprechen nicht alle Nachkommen dem Zuchtziel „Schecke“, d.h. es fällt „Ausschuss“ an. Werden Schecken miteinander verpaart, kommt es zu erhöhter Jungensterblichkeit, geringerer Lebenserwartung und Entwicklungsstörungen. Langfellkaninchen haben Probleme mit dem Wärmeaustausch, der Fellpflege und sind ggf. sichtbehindert. Klein- und rundköpfige Kaninchen neigen zu Zahnanomalien und verlegten Tränennasenkanälen. Immer wieder gibt es auch Berichte über haarlose Kaninchen, denen dann meist die Tasthaare und Wimpern fehlen mit den entsprechenden Auswirkungen auf die Orientierung und Probleme mit den Augen.

Ähnlich geht es Meerschweinchen. Tiere mit besonders glänzendem Fell (Satin-Meerschweinchen) leiden an der sog. Satin-Krankheit, einem als Osteodystrophie bezeichneten Leiden der Knochen und Gelenke, das genetisch vererbt wird und unheilbar ist. Zu viel, zu wenig oder gekräuselttes Fell, gescheckte Schimmel oder Dalmatiner – diese Fellvarianten sind häufig mit genetischen Defekten verbunden, wie Immunschwäche, fehlenden Tasthaaren und Wimpern oder haben schwere Schäden (blind, zahnlos, Organschäden).

Auch Zuchtspielereien bei Ratten, Mäusen und Hamstern führen zu genetischen Defekten, die nicht unbedingt offensichtlich sind. Sie machen die Tiere anfällig für bestimmte Erkrankungen aufgrund einer Immunschwäche, sie entwickeln gehäuft Tumore oder leiden unter Herz-Kreislaufproblemen.

Auch vor Fischen und Vögeln machen die absonderlichen Wünsche der Menschen nicht halt. Was soll man davon halten wenn Fische mit riesigen Glubschaugen oder Wucherungen auf dem Kopf gezüchtet werden. Oder denen alle Flossen weggezüchtet wurden, so dass sie schön rund aussehen, aber leider nur noch durch das Aquarium kugeln können.

Kanarienvögel werden so gezüchtet, dass sie eine Körperhaltung wie eine 7 haben und nicht mehr fliegen können. Federhauben bei allen Vogelarten sind mit Hirnschäden verbunden und führen je nach Ausprägung zu Sichtbehinderungen und Augenreizungen. Veränderungen des Federkleides in Länge und Struktur führen zu Flugunfähigkeit, Sichtbehinderung, vermehrt Federbalgzysten und geringerer Lebenserwartung. Bei Tauben sind bereits im BMEL-Gutachten

¹ <https://www.ivh-online.de/der-verband/daten-fakten/anzahl-der-heimtiere-in-deutschland.html>

zu § 11b Tierschutzgesetz (TierSchG) zahlreiche Zuchtvarianten aufgeführt, die zu Schmerzen, Leiden oder Schäden bei den betroffenen Tieren führen. Beispiele sind sog. Purzler oder Roller, die sich überschlagen und dabei auch zu Tode kommen können. Zu kurze Schnäbel, Federhauben, Schnabelwarzen, übermäßige Fußbefiederung und vieles mehr wird dort gemäßregelt.

Der Hang zum Besonderen darf nicht auf Kosten der Tiergesundheit gehen. Deshalb sollen Tiere nur von seriösen Züchterinnen und Züchtern gekauft werden, die um die Problematik bestimmter Erscheinungsformen wissen und auf exotische Besonderheiten verzichten. Krank gezüchtete Tiere sollte sich niemand anschaffen. Auch sollte jedwede Nutzung von Defektzuchten im öffentlichen Raum durch Werbung oder in Filmen unterlassen werden, um den Erwerb solcher Tiere nicht anzureizen.

Empfehlungen:

- <https://www.kaninchenwiese.de/qualzuchten/>
- <https://meerschwein-sein.de/zucht/qualzuchten/>
- <https://www.tieraerztekammer-berlin.de/images/qualzucht/Qualzuchten-bei-Fischen-Hetz.pdf>
- <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Tier/Tierschutz/GutachtenLeitlinien/Qualzucht.html;nn=310198>

Dr. Uwe Tiedemann, Präsident der Bundestierärztekammer (BTK)

Als Qualzucht bezeichnet man bei der Züchtung von Tieren die Duldung oder Förderung von Merkmalen, die mit Schmerzen, Leiden, Schäden oder Verhaltensstörungen für die Tiere verbunden sind. Dies ist für Wirbeltiere nach § 11b TierSchG in Deutschland verboten. Wir unterscheiden bei der Qualzucht Tiere, die aufgrund ihrer Genetik per se Schmerzen, Schäden oder Leiden erfahren oder Tiere, die in Zusammenhang mit ihrer Genetik und Mängel in Haltung, Fütterung und Management Schmerzen, Schäden oder Leiden erfahren.

Die BTK hat 2015 auf dem Deutschen Tierärztetag in Bamberg die Einführung einer Arbeitsgruppe (AG) „Qualzuchten“ beschlossen, die sich zunächst mit dem Kleintierbereich beschäftigt hat. Hier sind neben der BTK, der Bundesverband der Praktizierenden Tierärzte (bpt), der Bundesverband der beamteten Tierärzte (BbT), die Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft (DVG) und die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz (TVT) beteiligt.

Die AG hat schon zwei Flyer erstellt, deren Inhalt zukünftige Tierhalter informieren und aufklären soll. „**Kurznasen und Glubschaugen: Nicht süß, sondern gequält!**“ ist eine Broschüre zur Aufklärung über das brachycephale Syndrom beim Hund und der Flyer „**Kulleraugen und Faltohren: Nicht süß, sondern gequält!**“ beleuchtet verschiedene Qualzuchtmerkmale bei Katzen.

Empfehlungen:

- <https://www.bundestieraerztekammer.de/tieraerzte/qualzuchten/>

Auch bei Katzen fordert Schönheit im Auge des Betrachters viele Opfer von betroffenen Tieren

Prof. Dr. Achim Gruber, Tierpathologe der FU Berlin, Fachbereich Veterinärmedizin

Ähnlich wie bei Hunden beobachten wir Tierärztinnen und Tierärzte auch bei zahlreichen Katzenrassen und -varianten eine unverändert hohe oder noch steigende Beliebtheit von vermeintlich schön, niedlich oder auf Extravaganz gezüchteten Kreationen, die eigentlich Defektzuchten sind. Diese zeigen ein weites Spektrum von Gesundheitsstörungen, Verlust von Sinnesleistungen (etwa Taubheit) oder einen Verlust der Möglichkeit zu artgerechtem Verhalten. In Wohn- und Kinderzimmern, in der Tierarztpraxis und auf dem Seziertisch offenbaren sich dadurch zuchtbedingte Schmerzen, Leiden, Schäden oder ein Verlust der Artgerechtigkeit, die eindeutig gegen §11b des TierSchG verstoßen, den so genannten Qualzuchtparagrafen.

So ist etwa jede fünfte weiße Katze aufgrund ihrer Fellfarbe taub, was sich auf drei von vier weißen Katzen erhöht, wenn sie gleichzeitig hellblaue Augen besitzen. Faltohrkatzen (Scottish Fold und andere) erscheinen durch ihre runde Kopfform und damit stärkere Ähnlichkeit zu menschlichen Babies besonders niedlich und lösen starke Bindungen aus. Ihre besondere Anatomie beruht jedoch auf einem schweren Gendefekt, der durch systematische Knorpelschäden zu vielen dauerhaften Gelenk- und Knochenproblemen mit Lahmheiten, Schmerzen, eingeschränkter Lebensqualität und reduzierter Lebenserwartung führen kann. Dennoch sind diese Tiere bei manchen Züchtern und Käufern sehr beliebt. Weitere traurige Beispiele umfassen extrem kurznasige und dadurch atemlose Perser- und Exotic Shorthair-Katzen, Nacktkatzen, Dackelkatzen und Knickschwänze. Was blenden wir aus, um solche Defektzuchten zu mögen?

Empfehlungen:

- www.katzengenetik.com
- „Das Kuschtierdrama“ Achim Gruber, 2019, Droemer-Verlag
- Wikipedia-Artikel zu praktisch allen Hunde- und Katzenrassen

Diana Plange, Tierschutzbeauftragte des Landes Berlin

Die Welpenstatistik des VDH weist für das Jahr 2018 eine Zahl von 75013 gezüchteten Hunden in rund 250 verschiedenen Rassen aus. Dazu kommt eine hohe aber nicht genau zu beziffernde Zahl von Hunden die in anderen mehr oder weniger seriösen Rassehundevereinen gezüchtet werden. Gerade die im ersten Fokus der Kampagne stehenden so genannten brachycephalen Rassen werden zur überwiegenden Zahl nicht im VDH gezüchtet und zusätzlich in Massen aus dem Ausland importiert.

Oft gehen mit selektiver Züchtung auf einen bestimmten Typus (z. B. runder Kopf und plattes Gesicht = Kindchenschema), bestimmte Erbkrankheiten und genetische Defekte einher. Die bei den brachycephalen Tieren durch Umformung des Kopfes, der Zähne, Zunge, Schleimhäute und der Atemwege hervorgerufenen Schäden und Leiden sind häufig noch von weiteren Defekten an den Augen, der Körperlänge, der Wirbelsäule und den Extremitäten begleitet, deren alleiniges Vorliegen schon eine weitere Zuchtverwendung ausschließen. Insofern kann auch ein Fitnesstest – bezogen auf die Atemkapazität der Tiere – niemals als Zuchttauglichkeitsuntersuchung ausreichen. Wir müssen uns ferner in Erinnerung rufen, dass aus einer

Verpaarung von Tieren mit einer ganzen Reihe von genetischen Defekten auch eine Anpaarung mit weniger belasteten Partnern, ein Teil der Tiere unter Defekten leiden wird. Eine solche Zucht ist nach § 11b TierSchG verboten.

Neben der Aufklärung kaufwilliger Welpen-Interessenten müssen nicht nur, wie jetzt auch durch die Bundesregierung beabsichtigt, Ausstellungsverbote für Tiere mit Qualzuchtmerkmalen erlassen werden, sondern auch der Import bzw. das Verbringen von solchen Hunden untersagt werden.

Empfehlungen:

- <https://www.youtube.com/watch?v=ucmnnk50VU4&t=916s>
- <https://www.bundestieraerztekammer.de/tieraerzte/qualzuchten/>

Die Sicht der Reproduktionsmedizin auf die Defektzucht

PD Dr. Sebastian Arlt, Fachtierarzt für Reproduktionsmedizin, Fachbereich Veterinärmedizin der FU Berlin

Gesetzeslage

Laut **§11b des TierSchG** ist die Zucht von Tieren verboten, wenn zu erwarten ist, dass u. a. bei den Nachkommen Körperteile untauglich oder umgestaltet sind, sodass Schmerzen, Leiden oder Schäden auftreten. Das bedeutet, dass die Zucht von Tieren so ausgelegt sein muss, dass zu erwarten ist, dass die Nachkommen nicht überdurchschnittlich hohen gesundheitlichen oder verhaltensbiologischen Risiken ausgesetzt sind. Bei einer großen Zahl von Verpaarungen ist dies nicht gegeben.

Züchten – was ist das?

Unter **Züchten** im Sinne von § 11b versteht man die geplante Verpaarung von Tieren (Gutachten zur Auslegung von § 11b des TierSchG). In den meisten Fällen werden also Tiere gezielt miteinander verpaart. Die Intentionen dahinter sind vielfältig: Sie reichen vom Wunsch, einmal die Geburt von Jungtieren zu erleben und ggf. ein Tier zu behalten, über vermeintlich gesundheits- oder verhaltensbezogene Vorteile für das Muttertier, bis hin zu speziellen Zuchtzielen oder monetäre Einnahmen.

Die Zucht wird teils von Laien durchgeführt, teils von Personen, die sich in Vereinen organisieren und Seminare und Schulungen besuchen. Generell kann man festhalten, dass die überwiegende Mehrzahl der Tierbesitzer ihre Tierart bzw. die jeweilige Rasse sehr gerne mag und nur Gutes für die Tiere möchte. Bei der Auswahl der Elterntiere werden jedoch teils gesundheitsbeeinträchtigende Merkmale geduldet, gewollt oder sogar als Zuchtziel (Rassestandard) für die Nachkommen festgelegt. Bisweilen kennen die Züchter die negativen Merkmale und potentiellen Risiken nicht, ignorieren diese oder relativieren das Ausmaß der Beeinträchtigung für die Tiere.

Überlegungen vor der Zucht mit einem Tier

Das Ziel jeder Zucht muss sein, gesunde Nachkommen zu züchten, welche sehr gute Aussichten haben, bei geeigneten Besitzern tierschutzgerecht gehalten zu werden. Bevor Sie mit Ihrem weiblichen oder männlichen Tier züchten, stellen Sie sich bitte folgende Fragen:

- Ist mein Tier körperlich und bzgl. seines Verhaltens für die Zucht überhaupt geeignet?
- Welche negativen züchterischen Merkmale könnte es vererben?
- Welche Merkmale sollte ein Zuchtpartner aufweisen/nicht aufweisen, damit erwartet werden kann, dass gesunde Nachkommen geboren werden?
- Ist derzeit die Nachfrage nach den geplanten Nachkommen so groß, dass diese sicher „nur in gute Hände“ vermittelt werden können?

Fragen Sie Ihre Tierärztin oder Ihren Tierarzt

Diese Fragen sind in einigen Fällen nicht leicht zu beantworten. Durch gezielte Untersuchungen können ggf. vorhandene gesundheitliche Mängel ermittelt werden. Dazu gehören unter anderem Untersuchungen auf Schweratmigkeit (<https://www.vet.cam.ac.uk/boas>), Blutgruppenunverträglichkeiten bei Katzen oder auch rassespezifische Gentests. Reproduktionsmedizinisch sollte vor einer Zucht u. a. untersucht werden, ob die Geschlechtsorgane normgerecht ausgebildet sind, ob das knöcherne Becken des weiblichen Tieres eine natürliche Geburt zulässt und ob das Gebiss einer Hündin oder Katze geeignet ist, Fruchthüllen zu öffnen oder Nabelschnüre durchzubeißen.

Auch von tiermedizinischer Seite sollte das Thema aktiv aufgegriffen werden. Da ein Großteil der Hunde und Katzen nicht von „professionellen“ Züchtern gezüchtet wird, sollten Tierhalter generell aufgeklärt werden. Beispielsweise im Rahmen von Impfterminen und zum Zeitpunkt einer Kastrationsberatung sollte gefragt werden, ob die Besitzer eine Verpaarung anstreben. Kritisch sollten bei dem Gespräch morphologische und genetische Defekte sowie Aspekte der Zucht gesünderer Nachkommen einbezogen werden. Es sollte eine Einschätzung erfolgen, ob das Tier für die Zucht eingesetzt werden sollte und wenn ja, unter welchen Umständen (mit welchem Partner). Fehlinformationen, wie die Behauptung, dass jede Hündin, Katze oder Häsin mal einen Wurf gehabt haben sollte, da dies das Verhalten und die Gesundheit fördert, sollten entkräftet werden.